

Reinhard Rüh.

Sept. 02.



Handwritten text on the adjacent page, including the letter 'a' and other illegible characters.

Der Bauersmann.

Hoch lebe jeder Bauersmann,
der uns das Feld bestellt!

Wer seines Kittels spotten kann,
der ist ein schlechter Held.

Noch eh' der Hahn im Hofe kräht,
ist unser Bauer wach,
und bis die Larve unter geht,
kommt er nicht unter Dach.

Schweiss,

Ob von der Stirne rührt der
er schafft uns Wein und Brot
Es litten, ohne seinen Fleiss

wohl Fürst und Bettler Not.

— — — — — stand
Dreum bleibe uns auch der Bauer
vor allem hochgeehrt,
weil jedes Volk in jedem Land
vom Bauer wird ernährt.

Der Lenz.

Der Lenz ist angekommen!
Habt ihr es nicht vernommen?
Es sagen's euch die Vögelein,
es sagen's euch die Blümlein:

Der Lenz ist angekommen!
Ihr seht es an den Feldern,
ihr hört es in den Wäldern;
der Kuckuck ruft, der Finken schlägt,
es jubelt, was sich froh bewegt
Der Lenz ist angekommen!

Hier Blümlein auf der Heide,
dort Schäflein auf der Weide.
Ach, seht dort wie sich alles freut!
Es hat die Welt sich schön erneut:
Der Lenz ist angekommen!

Mutter Schwalbe.

Die Schwalbe hat mit Müh' und Fleiss
ihr Häuschen sich gebaut, hat unterm Dach
es festgeklebt; — drum jubelt sie nun laut.

Sie schlüpft den lieben, ganzen Tag gar
vielmals ein und aus, bringt ^{Stroh,} und Feder-
lein zum Bett ins kleine, neue Haus.

Dann legt sie kleine Eier auch ins war-
me Nest hinein; draus schlüpfen uns die
Sommerzeit die nackten Vögelein.

Die sperren gleich die Schnabelein
auf; nach Futter schreien sie; da hat Frau
Schwalbe viel zu tun ist fleissig spät
und früh

wärest sonst ein böses Kind.

De Lummer

1 De Lummer ist en g'schickte Ma,
Wer seit mer, was er mache oha?
Er ist ohum do i seiner Pracht,
so hät er scho d' Ebberri gmacht,
und 'd' Chriesi müend im rife

2 De Lummer ist en strenge Ma
spannt alles a sin Wagen a
Im Heuet rüert si Alt und Jung
und wär's nüd tuet, gad nu en Bung.

im Winter mues ers büesse.

3. De Summer ist en rieke Ma
er git, me hät es Jährli dra
Und das ist, denki, stägli Brot,
Aber jetzt uf alle Feldere steht. x
Vergiss niid dufür x' lobe
din Gott im Himmel obe.

Die grüne Stadt.

Ich weiss euch auch eine schöne Stadt,
Die lauter grüne Häuser hat.

Die Häuser, die sind gross und klein,
Und wer nur will, der darf hinein.

2. Die Strassen, die sind freilich krumm,
Sie führen hier und dort herum.
Doch stets gerade fortzugehen, -
Wer findet das wohl allzuschön?

3. Die Wege, die sind weit und breit
mit buntern Blumen überstreut,
Das Pflaster, das ist sanft und weich,
Und seine Farb' den Häusern gleich.

4. Es wohnen viele Leute dort, und alle

lieben ihren Ort.

Ganz deutlich sieht man dies daraus,
dass jeder singt in seinem Haus.

5. Die Leute, die sind alle klein,
Denn es sind lauter Vögelein,
Und meine ganze grüne Stadt
Ist, was den Namen "Wald"
sonst hat.

Von Almsa Hand geschrieben.

47. Der Herbst.

1. Der Herbst, der Herbst, das ist
mein Mann

Den ich vor allem leiden kann,

Er kommt doch nicht mit
leerem Sack,

Bringt einen grossen Kuche-Sack.

Was wird darin wohl alles sein?

Kartoffeln und Rüben, Apfel und
Pflaumen,

Birnen und Nüsse für Magen
und Gaumen.

2. Er geht zum grünen Feld hinaus

Und schüttelt seinen Sack dort
Die Rüben fallen auf den aus,
Kartoffeln regnet's auf Sand,
das Land.

Ei, ei, wie schad!

Dass doch grad
Apfel und Pflaumen hüben
und drüben
In den Bäumen sind hängen
geblieben!

3. O guter Herbst, sei lieb und fein
Und denk doch an uns Klein
derlein!

Die Äpfel schütte ⁱⁿ auf den Land
Und Birnen, Pflaumen
auf das Land!

Denn wir sind klein,

Wir's Kinderlein!

Wären doch lieber Kartoffeln
und Rüben

In den Bäumen dort hängen
geblieben!

4. Da lacht der Herbst, der gute Mann,
Und fasst die Bäume kräftig
Und schüttelt sie mit ^{an}
starker Faust,

Dasses durch alle Zweige saust.

Hei, was ist das?

Das fällt ins Gras.

Apfel und Pfäumen, welch

ein Segen!

Birnen und Kisse, o köstlicher

Regen!

Das junge Stürmchen.

1. Der Wind ist gar ein wilder Tanz.

Kann nichts im Frieden lassen,

Und kommt er auf und abge.

rannt,

Da musser immer spassen.

2. Dem springt er auf den Buckel
dort,

Reisst ihm den Hut herunter
Und dreht ihn flink und
rollt ihn fort

Und pfeift dazu gar munter,

3. Und wenn der Mann mit
grosser Last

Dem Hute nach will lau-

fern
Gar schnell er ihn am Rocke
fasst

Als wolt er ihn zerraffen.

1. Morgen - Sturm, nur regnet gewechselt mit sei, aber heute von im Wind
4. Jung Struichen füllt es gar nicht sein, macht nicht mehr
5. nicht sein, macht nicht mehr
6. nicht sein, macht nicht mehr

Dem fährt er lustig in den Schopf.
Frisiert mit blossen Händen;
Bald lupft er hier bald da
den Tropf
Da hilft kein Dreh'n und
Wenden.

5. Dann packt er gar der schleim
me Nicht.
Toll Sand die beiden Hände
Wirft ihn den Leuten ins
Gesicht
Und läuft davon behende.

6. Bald springt er hin, der wilde Strot,
Und reißet mit lustigen Plasen
Die Wäsche frisch von Seil herab & wirft sie auf den
Rasen

h.

v.

l

l

v.

lim

lit

de

s

t

lden

u

Handwritten text on the left edge of the page, partially obscured by the binding. The text is written vertically and appears to be a list or index of names or entries.